

Predigt in der Ev.-ref. Kirche Veldhausen am 24.09.2023

Im Gottesdienst wurden zwei Kinder getauft.

Zudem nahm ein Ehepaar mit seiner ganzen Familie teil, um mit dem Gottesdienst den Festtag seiner Eisernen Hochzeit zu eröffnen.

Wir hören dazu als Predigttext aus dem 2. Timotheusbrief, Kap. 1, Vers 7-10:

7 Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn
noch meiner, der ich sein Gefangener bin,
sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf,
nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss
und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,
10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus,
der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen
ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Amen

Liebe Gemeinde,

I.

wissen Sie, was ein „*perpetuum mobile*“ ist?

„*perpetuum mobile*“ ist lateinisch und bedeutet: „immer in Bewegung“.

Das „*Perpetuum Mobile*“ ist ein Menschheitstraum.

Es würde z.B. ermöglichen, dass sich Fahrzeuge ohne Energieverbrauch bewegen ließen.

Ein faszinierender Gedanke!

Ich weiß noch, dass mich als Kind das Kinderbuch "Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer" von Michael Ende begeistert hat. Da wurde die Lok Emma von einem riesigen Magneten gezogen, der einfach an einem Gestell vor die Lok gehängt wurde!

Eine schöne Idee, aber leider nur ein modernes Märchen -

In Wirklichkeit funktioniert das leider nicht.

Von Nichts kommt nichts!

Der Mensch an sich ist erst recht kein „*perpetuum mobile*“.

Herz und Kreislauf brauchen Energiezufuhr, Luft und Nahrung.

Und der Körper verschleißt mit den Jahren und Jahrzehnten.

Und nicht zu unterschätzen:
Die Psyche muss stark sein und sie muss wollen.
Auch da gibt es nach aller Erfahrung – deutliche Grenzen,
die wir lernen müssen zu akzeptieren.

II.

Liebe Gemeinde,
Der Apostel verheißt uns eine Macht, die von außen kommt.
Es ist Gottes guter Geist!
Der Geist als Wirkmacht Gottes treibt uns an und leitet uns... -

Das gibt es ja, dass Christen sagen:

„Der Glaube hat mir die Kraft gegeben, schwere Zeiten zu überstehen!“ Oder: „Durch das Gebet habe ich mich immer wieder auf den Weg der Liebe besonnen, sodass ich vergeben konnte und Geduld mit anderen aufbrachte.“

Oder: „Gottes Geist bewahrt mich vor Irrwegen und falschen Entscheidungen.“

Was diesen Geist auszeichnet, nennt der Apostel mit drei Bestimmungen:
Es ist der Geist der **Kraft** und der **Liebe** und der **Besonnenheit!**

III.

Gottes Geist gibt **Kraft**.

Das Wort "dynamis" steht dafür im Urtext. „Dynamik, Stärke.“

Die Kraft Gottes, die mich Tag für Tag die nötigen Schritte tun lässt.

Diese Kraft schenkt uns unser Herr.

Er schenkt ihn uns gegen alle Müdigkeit. Gegen alle Resignation.

Dem Trauernden gibt er Halt und Trost auf schweren Wegen.

Gottes Geist schenkt **Liebe**.

Der Geist dieser Liebe bedeutet, von sich selber absehen zu können, Geduld zu haben und die Hoffnung nicht verlieren.

Im 1. Johannesbrief heißt es:

"Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott und Gott in ihm".

Schließlich schenkt Gott den Geist der **Besonnenheit**.

Das griechische Wort sophronismos wäre mit *Selbstbeherrschung, Ehrbarkeit oder Mäßigung* zu übersetzen.

In der früheren Lutherübersetzung war deshalb auch vom „Geist der Zucht“ die Rede.

Besonnenheit - das ist die schwierige Gratwanderung zwischen Mut und Übermut, zwischen Kühnheit und Tollkühnheit.

Ich möchte es mit dem Wandern in den Bergen vergleichen:

Wer zu ängstlich ist, soll besser gleich zu Hause bleiben.

Wer aber übermütig ist, kommt im schlimmsten Fall nie mehr von dort zurück.

Wir brauchen Mut ohne Übermut.

IV.

Der Apostel setzt den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit dem GEIST DER FURCHT entgegen.

Nun haben wir Angst vor vielen Dingen.

Hier aber geht es um eine spezielle weitere Furcht:

„Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn“, mahnt der Apostel.

Damit trifft er einen wunden Punkt bei uns heute.

Wir schämen uns oft unseres Glaubens.

Manche leben ein „Feigenblattchristentum“.

Oder „Wohnzimmerchristentum“ scheint angesagt.

„Das, was ich glaube und hoffe, zweifle und fühle, geht niemand etwas an.“

Überhaupt: bloß nicht übertreiben.

Die Welt leidet unter religiösem Fanatismus, keine Frage.

Und ganz ehrlich: eine Religion, die unmenschlich ist und die Geschöpflichkeit verbiegen will, MUSS falsch sein.

Die Welt aber BRAUCHT die Botschaft von Gottes Liebe, die er in Jesus Christus erwiesen hat.

Die muss nach draußen.

Glaube heißt Nachfolge Jesu – ohne Leidenschaft und Einsatz geht das nicht.

Und dafür muss mein Glaube nicht perfekt sein.

Die erste Jüngerschar Jesu war eine Truppe von Losern, von Verlierern, von Versagern!

Sie haben Jesus im Stich gelassen.

Aber gerade zu ihnen sagt Jesus: Ihr sollt meine Boten sein.

„Schäme dich des Evangeliums nicht!“ -

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

V.

Möge der Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit uns leiten!

Ich möchte schließen mit **zwei Beispielen**, die von solchen Erfahrungen berichten.

Das erste handelt vom Anfang, das zweite vom Ende des Lebens.

Da ist zum einen **Jana** (*Namen habe ich geändert.*)

Jana war in ihrem letzten Konfirmandenjahr – schwanger...

Vor der Entbindung habe ich sie im Krankenhaus besucht.

Und ich kannte auch die junge Oma ganz gut.

Da waren schon viele Fragen und Sorgen.

Aber: „Es ist alles gut, das Leben zählt!“ -

Leon wurde geboren.

Und was dann geschah, war wirklich genial!

Der Junge gedieh prächtig.

Jana wurde konfirmiert, sie machte den Schulabschluss und eine Ausbildung!

Der Vater von Leon kümmerte sich wirklich gut.

Gemeinsam mit anderen, mit der Familie und Freunden und v.a. natürlich mit der jungen Großmutter flochten sie ein starkes Netz der Unterstützung, das Jana und Leon verlässlich getragen hat über viele Jahre.

Das hat mich wirklich sehr beeindruckt.

Vielleicht hatte Janas Mutter Sorge, dass die „Menschen im Dorf“ mit dem Finger auf sie zeigen...

Ja, das haben sie getan - aber voller Respekt haben sie auf sie gezeigt!

Sie haben gesagt:

„Schaut her, wie die das machen.

Wie toll die das hinkriegen, wie die zusammenhalten.

Was die für eine Power haben.

Wieviel Liebe unter schwierigen Bedingungen...

Was man schaffen kann, wenn man mutig ist
und an das Leben und die Zukunft glaubt. -

VI.

Die zweite Erfahrung erzählt Nikolaus Schneider, der frühere Ratsvorsitzende der EKD, sehr bewegend - vom Tod seiner Tochter Meike. Er berichtet:

„Im Moment ihres Todes tat sich der Boden unter meinen Füßen auf. Die Zeit stand still. Ich war mit meiner Kraft vollständig am Ende...

Das Sterben meiner Tochter war gleichzeitig der schrecklichste Moment meines Lebens und die tiefste geistliche Erfahrung, die ich bisher und danach gemacht habe.

Ich kann nur mit ganz unzulänglichen Worten sagen:

Ich war in Gottes Hand geborgen, von IHM gehalten, als nichts und niemand mehr halten konnte.

Der Gott des Lebens, der in Jesus Christus durch den Kreuzestod zum Leben auferstand, ist die maßgebliche Bestimmung unseres Lebens.

Das gilt für unsere Tochter.

Und wir glauben ganz gewiss, dass wir ihr folgen werden und einst mit ihr gemeinsam in der Gegenwart Gottes leben.

Dieser Trost trägt uns bis heute.

Auch wenn unsere Herzen verwundet bleiben –

Gott gibt Kraft und tröstet nachhaltig, bleibend, heute und in Zukunft.“ -

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

Gottes Geist möge unter uns wirksam sein ganz konkret im Alltag unseres Lebens.

Amen